

No. 226. Mittwoch den 26. September 1832.

## An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 17 im goldnen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

## Preußen.

Aachen, vom 18. September. — Der Königlich Großbritannische Kabinets-Courier Tenessey ist gestern mit Depeschen von Wien kommend, nach London hier durchpassirt.

Köln, vom 16. September. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, Gouverneur von Neufchatel und erster Kommandant von Köln, von Pfuel, ist gestern Abends hier eingetroffen.

Koblenz, vom 16. September. — Unsere Provinz wird hinführo eine Versorgungs-Anstalt für unglückliche unheilbare Irren erhalten. Das Gebäude der ehemaligen Abtei St. Thomas, bei Andernach, wird unter der Leitung des Rheinischen Medicinal-Collegii zu diesem Zwecke eingerichtet.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 14. September. — Am 11ten d. ging die Kirchenprozession aus der Kasanischen Kathedrale nach dem St. Alexander-Newski-Kloster in gewöhnlicher Ordnung vor sich. Se. Maj. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michail Pawlowitsch langten daselbst um 11 Uhr an, empfangen bei'm Geläute der Glocken, von dem hochwürdigen Seraphim, Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg. Derselbe vollzog hierauf die Messe, welcher die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Generalität, der Hof, die Ritter des St. Alexander-Ordens und die Glieder des diplomatischen Corps beiwohnten. Nach dem Gottesdienste beehrten Se. Maj. und JJ. KK. HH. mit Ihrem hohen Besuche den H. Metropoliten

und verließen das Kloster um halb 2 Uhr. Abends war die Stadt erleuchtet.

Am 11. September wurde die Alexanders-Kolonne aufgerichtet und auf ihr Fußgestell gehoben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michail, die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra waren bei der Ausführung dieses interessanten Unternehmens zugegen, desgleichen die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, Hofchargen und das Corps der Diplomaten. Unzählige Zuschauer hielten die Fenster des Winterpallastes, des Hotels der auswärtigen Angelegenheiten, des der Finanzen und des Generalstabes besetzt, bedeckten die Plätze rund umher, und die Dächer aller Gebäude von denen aus der Altan der Säule zu sehen war. Die Errichtung der letztern währte beinahe sieben Viertelstunden und entsprach aufs Vollkommenste allen Erwartungen, von dem schönsten Wetter begünstigt.

## Deutschland.

Hamburg, vom 21. September. (Privatmitth.) — Karl X. ist heute Morgen mit dem Königl. Engl. Dampfschiffe United Kingdom unter dem Namen eines Grafen von Poitiers hier angekommen, sein Gefolge besteht aus 40 Personen; jedoch ist er nicht ans Land gestiegen; im Hafen angelangt, kehrte er wieder um und segelte nach Stade, 6 Meilen von hier, man sagt, es wäre ihm angedeutet worden, die Stadt nicht zu betreten, um eine irgend mögliche Volksbewegung, Folgen der Neugierde, zu verhüten. Er hat ein laufendes Accreditiv auf ein hiesiges Haus von 65,000 Pfd. St. wie man sagt.

---

Darmstadt, 15. September. — Das schon oft erneuerte Gerücht von der Verlegung der Großherzogl. Residenz nach Gießen, hat ein Ungenannter in einem Frankfurter Blatte wiederholen zu müssen geglaubt. Welche Absicht ihn auch auf die Verbreitung dieser Nachricht geleitet haben mag, so können wir dagegen mit Bestimmtheit versichern, daß im hiesigen Publikum von einem Projekte der Art bis jetzt auf keine Weise das Geringste bekannt geworden ist. Eher aber dürfte künftig die Universität von Gießen hierher verlegt werden, eine Maßregel, die, wie Viele behaupten wollen, den Intressen der Wissenschaft und den Zwecken des Staatsdienstes gleich sehr entsprechen würde.

---

Kassel, vom 16. September. — In der hiesigen Zeitung liest man: „Das Andenken des Tages, an welchem Se. Königl. Hoheit der Kurfürst die Zusammenberufung der Landstände gewährte und damit die Gründung der Verfassung einleitete, ward gestern mit Ausschluß öffentlicher Feierlichkeit nur in Privatkreisen begangen. Nach Sonnenuntergang brachte eine durch die ganze Stadt verbreitete Erleuchtung die Bezeugungen der Freude und Dankbarkeit in Erinnerung, womit auch jener denkwürdige Tag — der Wendepunkt einer trüben, sturmbewegten Zeit — unter der Aufwallung neubelebter Hoffnungen schloß. Nicht die mindeste Unordnung ist vorgefallen."

---

Karlsruhe, vom 16. September. — Das Großherzogliche Staats- und Regierungs-Blatt vom 12. September enthält folgende Verordnung über die Schließung der Universität Freiburg:

„Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen Die verderbliche Richtung, welche die Universität Freiburg seit längerer Zeit in politischer und sittlicher Hinsicht dem größeren Theil nach genommen hat, und der daraus hervorgegangene nicht minder verderbliche Einfluß auf die wissenschaftliche Bildung der Studirenden selbst, haben uns oft und viel mit Bekümmerniß und Sorge erfüllt: Wir haben es wiewohl vergeblich, an Ermahnungen nicht fehlen lassen; sogar die Drohung, daß bei der nächsten unruhigen Bewegung die Universität geschlossen werden solle, hat so wenig gefruchtet, daß am 29sten v. M. ein abermaliger Vorfall stattgefunden hat, der einen neuen Beweis von der Verhöhnung der Gesetze, so wie von gänzlichem Mangel des Gefühls für Schicklichkeit und Anstand liefert. Durch diese beklagenswerthen Vorgänge sind Wir zu der Ueberzeugung geführt worden, daß das Uebel weit tiefer liegt, als daß es durch gewöhnliche Mittel beseitigt werden könnte, sondern daß es einer außerordentlichen durchgreifenden Maßregel dagegen bedürfe. — Im Interesse des gesammten Landes, sodann der Eltern insbesondere, welche ihre Söhne dieser hohen Schule anvertrauen; in Rücksicht auf die Einwohner der Stadt Freiburg, deren Ruhe so oft durch die Ausgelassenheit der Studirenden gestört worden ist; vor Allem aber um, statt des seitherigen müheloses, eitlen und leichtfertigen politischen Treibens, zum gründlichen Studium zurückzuführen, die Wissenschaft wieder in ihre hohe und ernste Würde einzusetzen, durch sie die Sitten ihrer Schüler zu veredeln, und solche für das Leben wahrhaft tüchtig zu machen, haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt: I. Es soll eine zweckmäßige, die seitherigen Gebrechen beseitigende Reorganisation der Universität Freiburg, sowohl in ob- als subjectiver Hinsicht, statt finden; und unser Ministerium des Innern wird mit den Vorschlägen zu diesem Zwecke und mit dem Entwurfe einer neuen Einrichtung beauftragt. II. Bis zur Verkündigung dieser letztern wird die Universität geschlossen. III. Sämmtliche Studirende, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Freiburg haben, sollen innerhalb zweimal vier und zwanzig Stunden von dem Augenblick an gerechnet, an welchem diese Unsere Verordnung durch öffentlichen Anschlag verkündet worden ist, aus der Stadt sich ruhig entfernen und in ihre Heimath sich verfügen. — Uebrigens geben Wir Uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die vielen, höchst achtungswerthen, um die Wissenschaften verdienten Lehrer, die nur ihrem Berufe mit Treue und Gewissenhaftigkeit lebten, und

die Wir von denen wohl zu unterscheiden wissen, die eine entgegengesetzte Bahn betreten haben, die Nothwendigkeit Unserer allgemeinen Maßregel anerkennen, und sich unter dem Schutze einer verbesserten Einrichtung mit erneutem Eifer dem Lehr-Amte widmen werden. — Unser Ministerium des Innern hat für den Vollzug dieser Anordnung zu sorgen. — Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Großherzoglichen Staats-Ministerium, den 6. September 1832.

Leopold.
Winter."

Frankfurt a/M., vom 18. September. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern haben gestern mit Allerhöchstihrer Durchlauchtigsten Familie unsere Stadt mit einem Besuche beehrt.

Man erfährt, daß dem durch seine Reise nach China und die Forschungen in der Literatur dieses Landes bekannten Professor Neumann von der Baierschen Regierung Anträge gemacht wurden, nach welchen derselbe, gegen Abtretung seiner Chinesischen Sammlungen (einer Bibliothek von 7500 Chinesischen Büchern u. s. w.) an den Staat, eine nicht unbeträchtliche Besoldung, wahrscheinlich mit der Erlaubniß, zu dociren, erhalten soll. Man weiß bis jetzt noch nicht, ob dieser Gelehrte bereits darauf eingegangen ist.

## Frankreich.

Paris, vom 14. September. — Der General, Graf Flahault, hatte vorgestern eine Privataudienz beim Könige.

Man spricht in den vornehmsten Salons von einem eigenhändigen Schreiben des Königs an den Kaiser von Rußland, vorzüglich über die Belgische Angelegenheit, um den König von Holland zur Einwilligung zu nöthigen. Auf einem früheren an den König von England wäre eine zufriedenstellende Antwort erfolgt.

Unsere an König Leopold verheirathete Prinzessin scheint, nach Briefen aus diesem Lande, als junge Königin und Gattin, nicht hoch vergnügt zu seyn. Mehreren Franzosen will dies eben nicht auffallen, und diese behaupten dreist, diese Nachrichten voraus gewußt zu haben; nur das Gegentheil würde ihnen auffallend gewesen seyn. Diese Unzufriedenheit soll denn auch die Ursache jener baldigen Zusammenkunft der Königl. Familien seyn. Diese soll nun fest bestimmt, indessen der Tag noch nicht anberaumt seyn. Weniger fest ist noch die Veränderung unseres Ministeriums; der König ist in einer schlimmen Lage, er weiß nicht, wen er wählen soll. Mehrere jetzige Minister wollen ihr Portefeuille abgeben, wenn dieser oder jener, die vorgeschlagen werden, ein solches erhielte; und andere wollen den Ministerstuhl nur dann erst besetzen, wenn dieser oder ein anderer auf die Seite geschoben würde. Auf diese Art wird es allerdings sehr schwierig seyn, ein Ministerium zu ernennen. Unser Monarch ist, wie gesagt, in einer unangenehmen Lage; dazu kommen noch die mißvergnügten Stimmungen besonders im westlichen und südlichen Frankreich, wenn wir die von ganz Frankreich nicht aussprechen wollen; ein dritter würde es vielleicht thun, und wir könnten ihn leider keiner Lüge strafen. So gewiß wie wir nun hiervon fest überzeugt sind, so gewiß sind wir es aber auch, daß jedes Ministerium, würde es auch zusammengesetzt, wie es das Volk oder der König wünscht, die Französische Nation nicht beruhigen würde. Ein unruhiger und unzufriedener Geist ist einmal in ihr, und es scheint, als wenn nur Krieg ihn austreiben könnte. Viel, sehr viel haben wir vor manchen Staaten voraus, allein das Volk will immer mehr; so hier, so in Deutschland! Der Mann, mit Vermögen und Gaben, kann, wenn er Lust hat, gegenwärtig noch am meisten nützen. Seine Worte finden auch stets den bedeutendsten Eingang in die Gemüther. Sein Einfluß ist bestimmt weit größer, als derjenige des beredetsten Ministers. Dieser Titel scheint ihm nur, auch bei dem besten Willen, oft zu schaden, und seine bestgemeinten Verordnungen finden als solcher fast stets etwas untergeschoben. Mag es nun Vorurtheil seyn oder nicht; es ist einmal so!

Der Groß-Referendar der Pairskammer, Marquis v. Semonville, ist, dem Journal du Commerce zufolge, von hier nach Neapel abgereist, um dort den Winter zuzubringen. Man wundere sich, fügt das genannte Blatt hinzu, über die Abreise dieses hohen Beamten zu einer Zeit, wo bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritte der Kammern seine Anwesenheit nothwendig zu seyn scheine.

Der Temps hat schon einigemale auf ein Ministerium der Verschmelzung der Meinungen angetragen. Die Vorkehrung erscheint uns als schwierig, oder fast unmöglich vor Zusammenberufung der Kammern. Einer solchen Zusammenberufung ist man aber höheren Ortes sehr abgeneigt. Man ist vorzüglich in großer Verlegenheit wegen Entwerfung einer passenden Antrittsrede; denn von allem dem, was man versprochen hatte, ist fast nichts erfüllt. Es bliebe nur übrig von den materiellen Verbesserungen zu sprechen, die man im Sinne hat, und über diesen Punkt würde es wohl leicht seyn sich zu verständigen. Der erste Entwurf soll die Douane, der zweite die gezwungene Expropriation betreffen. Der letztere ist sehr dringend, wenn man die Neigung mehrerer großen Kapitalisten zu Eröffnung von Eisenbahnen benützen will. Unter diesen ist die Eisenbahn von Paris nach Orleans am Meisten vorgerückt. Die Ansicht der niedergesetzten Commission ist dem Entwurfe günstig. Sollte das gegenwärtige Ministerium oder ein ziemlich gleichgesinntes bei der Session bestehen, so würde wahrscheinlich ein Gesetz vorgeschlagen werden, politische Verbrechen mehr summarisch zu richten. Schon haben einige Provinzialjournale den Auftrag erhalten, diesen Gegenstand zu empfehlen. Man hatte gehofft, der Zustand der Ungewißheit würde durch die Ankunft des Herrn Sebastiani aufhören. Da dies nicht der Fall war, so sank die Rente auf der heutigen Börse um 50 C., obgleich die Englischen Stocks nicht gefallen sind. Der

bestimmte Widerspruch im Belgischen Moniteur, daß nicht Alles abgemacht sey, hat hauptsächlich darauf gewirkt. Dazu kommt der Zustand der Vendee, die immer zunehmende Keckheit der Karlistischen Presse.

Die ministerielle France nouvelle enthält heute zum erstenmale einen Artikel, aus welchem man abnehmen kann, daß eine Ministerialveränderung bevorsteht; sie erkennt an, daß die Opposition in das verfassungsmäßige Geleise zurückgekehrt sey und betheuert ihre Liebe zur Charte und ihre Unterwürfigkeit unter den Willen der Majorität; nur mit dieser Gesinnung habe sie das gegenwärtige Ministerium vertheidigt und werde auch dasjenige vertheidigen, welches demselben möglicherweise folgen könnte, wenn es ein Ministerium der Majorität sey.

Der Temps klagt in seinem heutigen Bulletin über die Heftigkeit, mit der die Parteien sich gegenseitig angreifen; jede Partei suche die Häupter der anderen dergestalt zu verunglimpfen, daß bald kein Name mehr unbeschimpft an das Staatsruder werde gelangen können. Nach dieser Einleitung vertheidigt der Temps Herrn Dupin gegen die Angriffe, denen er wegen seines Benehmens im Juni ausgesetzt war, wo er nicht als General-Procurator vor dem Cassationshofe erschien, um sich nicht für oder gegen den Belagerungszustand erklären zu müssen, und unterstützt aufs Nachdrücklichste die Kandidatur dieses Staatsmannes zum Ministerium, da er am Meisten Aussicht habe, die Majorität in der Kammer für sich zu gewinnen.

Ein Gerücht spricht von einer Vermählung des Großherzogs von Toscana mit einer Tochter unseres Königs.

Einer Verfügung des Hofamtes zufolge, soll vom 15ten d. kein Angestellter in den Tuilerien, als in kurzen Beinkleidern und mit habit français zugelassen werden.

Auch der Nouvelliste sagt jetzt, es seyen bestimmte Befehle zur Festnehmung der Herzogin v. Berry ergangen und zahlreiche Agenten der Regierung durchstreiften zu diesem Ende das Land, allein man dürfe auch nicht übersehen, daß in demselben Augenblicke, wo man so sehr in der Vendee nach ihr spähe, ihre Ankunft in der Bretagne gemeldet werde.

Die Frau v. Chateaubriand ist nach Venedig zu ihrem Gatten abgereiset. Sie überbringt ihm, wie man wissen will, einen Brief von der Herzogin v. Berry.

Die Italienischen Flüchtlinge in Macon, 108 an der Zahl, haben eine Protestation an den Minister des Innern gegen den Befehl erlassen, dem zufolge ihr Landsmann Mazzini das Französische Gebiet verlassen soll. Eine ähnliche Protestation hatten bereits die Italienischen Flüchtlinge in Marseille eingereicht.

Paris, vom 15. September. — Die Herzoge von Orleans und Nemours ließen gestern mehrere Regimenter der hiesigen Garnison manövriren.

Der Messager des Chambres sagt: „Das Kabinet ist in zwei Parteien getheilt; auf der einen Seite stehen die Herren Soult, Louis, von Rigny, auf der anderen die Herren v. Montalivet, Barthe, Sebastiani und Girod. Herr von Argout steht zwischen beiden und wartet auf den Ausgang des Kampfes, um dann auf die Seite des Stärkeren zu treten. Die erstere Partei würde sich mit Herrn Dupin verständigen, der Herrn Barthe als Minister des öffentlichen Unterrichts im Kabinet behalten und dasselbe dann durch Männer von seiner monarchischen, aber nicht doctrinairen Gesinnung vervollständigen würde. Die Herren von Montalivet, Sebastiani und Girod hingegen würden sich die Herren Guizot, Thiers und Bertin de Vaux beigesellen. Man hat zu Herrn Dupin von Thiers gesprochen; der Erstere findet aber, daß dieser Deputirte, weit entfernt, dem Systeme zu dienen, demselben durch Stolz, Indiscretion und Beleidigung anderer Personen nur schaden und alle Pläne über den Haufen werfen würde. Herr Guizot ist durch seine Staats-Prinzipien und seine Formen bei der Diskussion mit Herrn Dupin unverträglich. Was Herrn Bertin de Vaux anlangt, so soll Herr Dupin gesagt haben, die Ernennung desselben zum Minister würde in den Augen Vieler eben so viel heißen, als wenn man die Contre-Revolution bei Trompetenklang verkündigte." — Der Courrier français und der National enthalten Artikel ähnlichen Inhalts.

Der National zieht es ins Lächerliche, daß man von den beiden, in dem neuen Sitzungs-Saale der Deputirten-Kammer neben dem Stuhle des Präsidenten stehenden, Statuen der einen, welche die öffentliche Ordnung vorstellen soll, als Symbol ein vergoldetes Pferde-Gebiß in die Hand gegeben habe. Das gedachte Blatt fügt hinzu, daß, da man sich allgemein über dieses befremdliche Zeichen gewundert, dasselbe weggenommen worden sey und jetzt durch eine Hand der Gerechtigkeit ersetzt werden solle.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Schreiben des Herzogs Karl von Braunschweig an den Minister des Innern: „Paris, 12. Sept. Herr Minister! In dem Schreiben, welches Sie unterm 25sten v. M. an mich gerichtet haben, sagen Sie, daß meine Schritte, um mir Mannschaften, Waffen und Equipirungs-Gegenstände zu verschaffen, die besondere Aufmerksamkeit der Regierung erregt hätten, daß der Minister-Rath sich speziell damit beschäftigt und entschieden habe, daß ich Frankreich verlassen solle. Dazu solle mir eine Frist von 10 bis 12 Tagen vergönnt seyn, nach deren Verlauf Sie Maßregeln treffen würden, um die gesetzliche Vollziehung einer Anordnung zu sichern, deren Angemessenheit und Nothwendigkeit, so fügen Sie hinzu, ich mir nicht würde verhehlen können. Was ich Ihnen nicht verhehlen kann, mein Herr, ist dies, daß ich, nach einigen Betrachtungen über die Stellung des Französischen Kabinets, die gegen mich verfügte Maßregel selbst in nähere Ueberlegung gezogen habe. Schon bei meiner ersten Reise in Frankreich im Jahre 1829 ersuchte mich Herr von Polignac, das Land zu verlassen; er war aber so aufrichtig, keine angeblichen Kriegsrüstungen vorzuschützen, und so höflich, mir nicht mit den

Gendarmen zu drohen. Ich finde es erklärlich, daß Sie heute thun, was er damals that; Sie werden es aber auch eben so natürlich finden, daß ich jetzt wie damals handle, und Ihren Befehlen Widerstand leiste, wie ich denen der Minister der Restauration widerstanden habe. Sie behaupten, daß ich Mannschaften, Waffen und Equipirungs-Gegenstände sammle; darf ich fragen, mein Herr, woher Sie dies wissen? Ich bin, wie es mir scheint, zu dieser Frage berechtigt. Sie sprechen ein hartes Urtheil gegen mich aus, das mich aus dem Lande verbannt, welches ich zu meinem Zufluchtsorte gewählt hatte, und verurtheilen mich, wie man ehemals in Venedig verurtheilte, nicht nur ohne mich gehört, sondern ohne mich vorgeladen zu haben. Wer hat Sie von jenen Dingen benachrichtigt? Ihre Polizei? Ich glaubte, dieselbe habe Ihr Vertrauen verloren, seitdem im verwichenen Juni eine höchst bedeutende Person, mit der ich, wie man fälschlich behauptet hat, in Verbindung gestanden haben sollte, und die durch ihren Einfluß und ihre Befehle in mehreren Ihrer Provinzen Unruhen erregte, ungehindert und im Angesichte Ihrer Agenten, die sie wahrscheinlich nicht sehen wollten, in Paris umhergegangen ist. Ich aber, m. H., versichere Ihnen, daß Ihre Agenten Sie getäuscht haben; ich sammle weder Mannschaften, noch Waffen. Allerdings war von einer, in meinen Diensten stehenden Person, ein Lieferungs-Vertrag über einige Gegenstände der militairischen Equipirung abgeschlossen worden; dieser Vertrag aber, der nur mit Privat-Absichten in Verbindung stand, und über den Sie sich durchaus nicht beschweren können, wird nicht einmal in Ausführung kommen. Warum legen Sie also auf diese angeblichen Rüstungen so große Wichtigkeit? Sie werden doch nicht glauben, ich wolle Krieg gegen Frankreich führen? Was Sie höchstens glauben konnten, wäre, daß ich meinem Vaterlande Institutionen und Freiheit (?) bringen wolle. Würden Sie diese Absicht so beunruhigend für Ihr Land finden? Ich mag es Ihnen nicht verhehlen: dies sind vielleicht in der That meine künftigen Pläne, aber für den Augenblick bin ich damit nicht beschäftigt und nur um das, was ich gegenwärtig thue, kann es Ihnen zu thun seyn. Wenn ich wirklich Rüstungen anordnete, so würden Sie allerdings berechtigt seyn, mir dieselben zu untersagen. Was ermächtigt Sie aber, mich zu vertreiben; mich durch die Gendarmerie über die Gränze bringen zu lassen? Das Gesetz über die politischen Einwanderer werden Sie doch nicht auf mich anwenden wollen; denn ich bin ein reisender Ausländer und kein politischer Flüchtling, und mein Aufenthalt in Frankreich fällt Ihrem Budget nicht zur Last. Was bleibt Ihnen also übrig? Nur die Willkühr. Aber in ihren Reden und in Ihren Blättern höre ich Sie und Ihre Kollegen fortwährend von der gesetzlichen Ordnung sprechen. Soll diese gesetzliche Ordnung nur in der Willkühr bestehen? Bei der Durchlesung Ihres Schreibens kann ich mich nicht genug über die darin herrschende Sprache wundern. Meine Vertreibung nennen Sie eine Maßregel der Schicklichkeit, Sie nennen sie eine Maßregel der Nothwendigkeit, Sie nennen sie gesetzlich, obgleich sie eine Verletzung Ihrer Gesetze ist! Ich werde Widerstand leisten, mein Herr, und nöthigenfalls den Beistand der Gerichte und Kammern anrufen."

Der Herzog von Choiseul hat als Präsident der Cholera-Kommission in die Zeitungen ein Schreiben einrükken lassen, worin es heißt: „Seit dem Ausbruche der Cholera sind die übertriebensten Gerüchte über die Zahl der daran Gestorbenen verbreitet worden. Nach einigen sollte sich dieselbe auf 30,000, nach Anderen auf 40,000, ja selbst auf 50, 60 und 70,000 belaufen. Die Central-Kommission hat, um diesen Gerüchten zu begegnen, die sorgfältigsten Forschungen angestellt und gefunden, daß seit dem Ausbruche der Krankheit, also seit dem 26. März bis zum 31. August, mit Einschluß sämmtlicher, auch der Militair-Lazarethe, ungefähr 18,000 Individuen von derselben hinweggerafft worden sind."

Unter den Diebstählen bei dem Feste im botanischen Garten in Brüssel ist der des Degens, den der General Hooghvorst trug, und den er von der Stadt Brüssel als Beweis der Erkenntlichkeit erhalten hatte, einer der merkwürdigsten. Einem Ober-Offiziere vom Geniewesen hat man, während er in einer abgelegenen Allee mit Herrn Nicaise, einem Divisionschef aus dem Kriegsministerium, spazieren ging, seine Börse und seine Uhr gestohlen, und der ehemalige General-Intendant der Armee, Herr Chazal, hat ebenfalls seine Börse eingebüßt. Es ist unerklärlich, wie diese Diebstähle haben stattfinden können, da nur sehr wenige Personen, die nicht unterzeichnete Billets erhalten haben, und dies noch dazu sehr bekannte Leute waren. Man hat sich hier sehr über die Emphase lustig gemacht, mit welcher einige Zeitungen sich über die „angesehenen Leute" aus der Stadt und Umgegend verbreitet haben, welche bei dem Feste anwesend gewesen seyn sollen. Die Herren tanzten mit den Hüten auf den Köpfen, und mehr als 200 Personen blieben, während der König und die Königin durch den Saal gingen, bedeckt. Ein fremder Diplomat soll bei dieser Gelegenheit geäußert haben: „die angesehenen Leute aus der Hauptstadt Belgiens sind weder ehrlich noch höflich."

Aus **Rennes** wird vom 11ten d. M. gemeldet: „Die Frau, welche die Flucht Guillemot's begünstigt hat, ist im Gefängniß; sie ist eine sehr exaltirte und von der Karlistischen Partei gewonnene Kaufmannsfrau. Der abgesetzte Gefängniß-Aufseher Thomas, der schon unter der Restauration gedient hat, war auf Empfehlung eines unverdächtigen Patrioten im Amte gelassen worden; wahrscheinlich hat er auch die Flucht jenes Häuptlings nicht wissentlich unterstützt und nur seine Verhaltungsbefehle übertreten, indem er ausging. Sein Nachfolger und die beiden neuen Schließer sind sofort eingesetzt worden."

Der Ami de la Charte meldet aus **Nantes** vom 12ten: „Seit gestern sind unsere Civil-, Militair- und Justiz-Behörden in der größten Thätigkeit. Zwei

Nonnenklöster, das der Karmeliterinnen und das der weißen Nonnen, wurden durchsucht. Die weißen Nonnen öffneten das Thor ihres Klosters gleich nach geschehener Aufforderung; die Karmeliterinnen hingegen leisteten Widerstand und das Thor mußte gesprengt werden. Mehrere Personen, worunter drei Priester, wurden verhaftet. Gestern Abend ging in Bourbon-Vendee das Gerücht, die Herzogin von Berry befinde sich in les Essarts, worauf der General Rousseau sofort mit einem Präfekturrathe dahin abreiste. Hierdurch wurde das diesen Morgen in Nantes cirkulirende Gerücht verbreitet, daß die Herzogin gefangen worden sey; dasselbe ist aber grundlos. Vermuthlich haben die Bewegungen der Chouans die Anwesenheit der ersten Civil- und Militair-Behörden nothwendig gemacht. Bekanntlich befindet sich ein höherer Polizei-Beamter seit einigen Tagen in unserer Gegend; er durchreist die ganze Vendee und kehrt immer wieder hierher zurück." — Ein Offizier des 46sten Linien-Regiments, Vanticci, ist am 9ten auf dem Wege von Pontivy nach Meilleraye von den Chouans erschossen worden. Bei Bourbon-Vendee sind die Herren von Montsorbier auf ihrem Schlosse verhaftet worden."

Paris, 16. September. — Der König empfing gestern aus den Händen des Sardinischen Geschäftsträgers, Hrn. v. Blonay, die Antwort des Königs von Sardinien auf die Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier.

Dem Vernehmen nach werden der König und die Königin der Belgier in Kurzem in Compiegne erwartet und von da aus nach der Hauptstadt kommen, wo ihnen zu Ehren in den Tuilerieen glänzende Feste veranstaltet werden sollen.

Durch eine vom gestrigen Tage datirte Königl. Verordnung ist die seit dem 17. August eingeführte Erhöhung der hiesigen Thorgefälle, welche allgemeine Beschwerden und Gegen-Vorstellungen veranlaßte, in Bezug auf Fensterglas ermäßigt worden; der Thorzoll von diesem Material, der auf 15 Centimen für den Kilogramm gestellt war, ist nämlich auf 5 Centimen herabgesetzt.

Der König hat den Bibliothekar des Louvre, Herrn Barbier, beauftragt, aus den Bücherschätzen der verschiedenen der Civilliste angehörigen Bibliotheken eine geeignete Sammlung für den Staats-Rath auszusuchen.

Das **Journal des Débats** enthält heute, nachdem es drei Tage lang geschwiegen, wieder einen raisonnirenden Artikel, worin es von der Nothwendigkeit spricht, das Ministerium zu verjüngen, zugleich aber zu beweisen sucht, daß man kein Mitglied der Opposition in das neue Kabinet aufnehmen dürfe.

Ein Bureau-Beamter des Kriegs-Ministeriums ist wegen Verdachts, wichtige Befehle den Chouans in der Vendée hinterbracht zu haben, verhaftet worden.

Die arbeitende Klasse dieser Hauptstadt befindet sich in beständiger Gährung. Nachdem kürzlich erst der aufrührerische Geist unter den Buchdruckern durch mehrere Verhaftungen beschwichtigt worden, sieht die Polizei sich schon wieder genöthigt, ein wachsames Auge auf das Treiben der Corporation der Zimmerleute zu haben. Der Grund zur Unzufriedenheit dieser Arbeiter ist folgender: Einer der ersten Zimmermeister der Stadt, der in der Regel eine große Menge von Zimmerleuten beschäftigt, denen er täglich 3½ Fr. an Arbeits-Lohn zahlt, hatte sich unlängst in einer öffentlichen Licitation einen beträchtlichen Regierungs-Bau gegen einen sehr mäßigen Preis zuschlagen lassen. Er berief darauf seine Leute zusammen und kündigte ihnen an, daß er jenen Bau übernommen habe, indem er die Erklärung hinzufügte, daß er ihnen hinführo nicht mehr als 3 Fr. 25 Cent. an täglichem Arbeits-Lohne bewilligen könne, wogegen sie aber Aussicht hätten, den ganzen Winter über Beschäftigung zu finden, was doch offenbar mehr werth sey, als wenn sie jetzt noch ferner 3½ Fr. täglich erhielten und vielleicht den Winter über die Hände in den Schoß legen müßten. Dies wollte den Arbeitern aber nicht einleuchten; sie traten zu einer allgemeinen Berathung zusammen und trennten sich unter dem gegenseitigen Versprechen, daß keiner von ihnen mehr bei jenem Meister arbeiten würde. In der That waren dessen Werkstätten seitdem verödet. Gestern früh waren nun, nachdem bereits am 12ten eine zweite Zusammenkunft stattgefunden hatte, sämmtliche Zimmerleute abermals zu einer gemeinsamen Besprechung vor einer der hiesigen Barrièren versammelt, und man fürchtet, daß es zuletzt zu unruhigen Auftritten kommen möchte.

Seit einigen Tagen ist hier ein Dampfwagen, nach Art derer, die in England zwischen Manchester und Liverpool den Dienst versehen, zur öffentlichen Schau ausgestellt. Der gewöhnliche Lauf desselben ist auf 8 Lieues in der Stunde berechnet; doch kann die Bewegungskraft bis auf 15 Lieues gesteigert werden.

Aus Bourbon-Vendée wird gemeldet, daß in den Klöstern von Chavagues und von Saint-Laurent Haussuchungen gehalten worden sind, wozu der Befehl von Paris aus ertheilt worden war.

## England.

London, vom 14. September. — Die **Times** glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß bei der bevorstehenden Parlamentswahl die City von London vier reformistische Mitglieder in's Parlament senden werde.

Im **Globe** liest man: „Die Dubliner Zeitungen fahren fort, uns einige merkwürdige Andeutungen über das gänzliche Mißlingen des O'Connellschen Unions-Auflösungs-Planes zu geben; und, was eben so merkwürdig ist, man kann ein Gleiches aus dem Stillschweigen der Blätter abnehmen, welche ihn unterstützen. Es ist ganz augenscheinlich, daß seine Bemühungen entweder ein ganz läppisches, oder seinen Planen entgegengesetztes Resultat haben werden."

Unter der Ueberschrift: Katholizismus in Frankreich, enthält der Globe nachstehenden Artikel: „Um sich einen richtigen Begriff von dem Zustande des Katholizismus in jenem Lande zu machen, ist es nothwendig, dasselbe nicht in Masse zu betrachten, sondern einzeln nach seinen verschiedenen großen Abtheilungen, welche jede ihren besonderen Charakter haben. Die Französische Nation ist nicht auf dieselbe Weise katholisch im Norden, wie sie es im Süden ist, und die östlichen Departements haben in dieser Beziehung wenig Aehnlichkeit mit den westlichen. Frankreich kann, mit Bezug auf den Zustand des Katholizismus, in fünf große Abtheilungen gebracht werden, und jede dieser Abtheilungen trägt, wie man sehen wird, eine ganz eigenthümliche Physiognomie: 1) Paris und die größeren Städte Frankreichs. Hier hat die Religion wenig Einfluß, und der Unglaube ist vorherrschend. Die katholischen Kirchen stehen fast leer. Wenn man von der Römischen Kirche spricht, so geschieht es fast immer spottend. Man kann sich ungefähr einen Begriff von der Achtung der Pariser für den Katholizismus machen, wenn man sich ihr Betragen im vorigen Februar vergegenwärtigt, wo eine katholische Kirche bis auf den Grund zerstört und der Palast des Erzbischofs geplündert wurde. Es war auffallend, wie Wenige irgend eine Neigung zeigten, der Zerstörung Einhalt zu thun. 2) Der Norden Frankreichs. In diesem Theile des Landes sind die Einwohner katholisch wie die Belgier, nicht aus Gefühl, sondern aus Tradition. Auf einer Reise nach Lille hatte ich oft Gelegenheit, zu bemerken, wie eifrig die Nord-Franzosen den Formen und Ceremonien des Katholizismus anhingen. 3) Der Osten Frankreichs. Hier ist das Volk aufgeklärter und von lebhafterer Gemüthsart, die durch die Nähe der Schweiz und Deutschlands mehr Einfachheit erhält. Der Katholizismus hat hier weit weniger Anhänger als im Norden. Die Missionarien und die Jesuiten haben in den östlichen Departements niemals eine freundliche Aufnahme erfahren, und es ist dies vielleicht der Theil des Landes, wo die äußeren Formen des Katholizismus mit der geringsten Gefahr abgeschafft werden könnten. 4) Der Westen Frankreichs. Dieser Theil des Landes ist von dem östlichen ganz verschieden. Die Bevölkerung ist noch sehr unwissend und abergläubisch. Hier war es, wo sich die Vendee im Jahre 1793 erhob, und sie würde sich noch eben so furchtbar wieder erheben, wenn man die katholischen Kirchen schließen wollte. Der Katholizismus der Franzosen im Westen gleicht dem der Irländer. Er giebt sich durch einen unbedingten Gehorsam gegen die Priester und durch eine große Verehrung der Reliquien, Wallfahrtsorte u. s. w. kund. Der Bauer in der Bretagne hat noch ganz die Ansichten des Mittelalters. Die Priester betrachtet er als eine Art Götter, und Alles, was Rom befiehlt, ist ihm heiliger, als die Worte des Evangeliums. 5) Der Süden Frankreichs. Hier herrscht der Spanische Katholizismus vor, ein Katholizismus, der den Sinnen durch Pomp und Glanz schmeichelt. Die Einwohner des Südens haben eine sehr lebendige Einbildungskraft. Sie wollen durch anziehende Ceremonien, durch glänzende Prozessionen und schöne Musik aufgeregt und beschäftigt werden, und dieses zu erfüllen ist der Katholizismus ganz geeignet.“

Ueber die neuen Pläne einer größern Post-Verbindung zwischen England und Frankreich enthält der Sun Folgendes: „Wir vernehmen, daß, obgleich das Arrangement einer täglichen Estafetten-Verbindung mit Paris zwischen dem Herzoge von Richmond und dem Französischen General-Direktor der Posten zu Stande gekommen ist, es doch kaum möglich seyn wird, dasselbe schon, wie es beabsichtigt wurde, im nächsten Januar in Ausführung zu bringen, und daß jetzt keine Aussicht vorhanden ist, eine Post-Verbindung mit Paris über Dieppe eingerichtet zu sehen. Es war dem Herzoge von Richmond und der Französischen Regierung das Anerbieten gemacht worden, Dampfschiffe zwischen Brighton und Dieppe einzurichten, welche Briefe und Depeschen unter billigen Bedingungen befördern sollten, und dieser Vorschlag wurde von dem Fürsten Talleyrand auf das wärmste unterstützt, da ihm von Personen, auf deren Urtheil und Sachkenntniß man sich verlassen kann, versichert wurde, daß die Fahrt zwischen Brighton und Dieppe eben so leicht, wo nicht leichter, als zwischen Dover und Calais, während des Winters offen erhalten werden könne; aber der Herzog von Richmond, obgleich er sich anfangs geneigt zeigte, einen Versuch zweimal wöchentlich anzustellen, scheint doch einen solchen Dienst nicht einem Privatkontrakte unterwerfen zu wollen, und die Parteien haben daher ihren Plan nicht weiter verfolgt. Eine solche Verbindung würde übrigens von großer Wichtigkeit seyn. Briefe von London nach Paris über Dieppe würden in 28 Stunden ankommen und die Kaufleute in Rouen und Havre, deren Briefe, da sie erst nach Paris und von dort über Calais nach London gehen müssen, vier Tage unterweges sind, würden in kürzerer Zeit schon Antwort auf ihre Briefe von London erhalten können, als jetzt ein Brief von Paris nach London braucht. Die Handels-Kammer in Rouen hat der Regierung dringende Vorstellungen in dieser Hinsicht gemacht; aber der Einfluß von zwei oder drei Fonds-Spekulanten, welche wünschten, den Post-Verkehr auf viermal wöchentlich zu beschränken, damit sie an den beiden übrigen Tagen den Vortheil der Privat-Estafetten behielten, hat sich dem Unternehmen mit Erfolg widersetzt. Der zwischen unserem General-Postmeister und der Französischen Regierung getroffenen Verabredung gemäß, soll eine tägliche Verbindung über Calais eingerichtet werden; aber wir hören, daß ebenfalls eine Privat-Intrigue im Werke ist, um den Plan wo möglich zu hintertreiben, und wir empfehlen es daher unseren Kaufleuten sowohl, als denen in der Französischen Hauptstadt, den Gegenstand so dringend zu betreiben, daß keine der beiden Behörden im Stande ist, zurückzuziehen.“

Die Times enthalten ein Schreiben eines in London lebenden Lissaboner Kaufmanns, in welchem es heißt, daß Dom Miguel Anfangs dem Admiral Joao Feliz den Oberbefehl über sein Geschwader übertragen, von diesem aber eine ablehnende Antwort erhalten und darauf den Admiral Rosa berufen habe, der seit der unglücklichen Expedition nach Terceira gefangen gewesen war. Dieser sey froh gewesen, aus seinem Kerker zu kommen und hätte dem Rufe gehorcht, während der Admiral Feliz in seiner Stelle in die Gefangenschaft habe wandern müssen. Aus den Times aber ersähe der Verfasser dieses Briefes, daß in diesem Augenblick der Admiral Feliz das Geschwader befehlige und vermuthe daher, daß der Admiral Rosa abermals in sein Gefängniß zurückgekehrt sey.

Dem Herald zufolge, sind Dom Pedros Kriegsschiffe ganz auf Englische Weise eingerichtet und ausschließlich mit Brittischen Matrosen bemannt; Mannszucht und Sold sind Englisch. Zu den ausgezeichneten Offizieren gehören der Capitain der Raynha do Portogal, Herr Crosbie, der bei der Griechischen Expedition unter Lord Cochrane Flaggen-Capitain war, so wie die Capitaine Pedro Mins, Rose und Bertrand; die Namen der letztern 3 sind angenommen. Die Brittischen zu Lande dienenden Offiziere erhalten Brittisches Gehalt und wöchentlich 1 Guine Tafelgeld.

Man beabsichtigt den Hafen Newhaven dahin zu verbessern, daß die Regierung ihn in Kriegszeiten benutzen könne. Wenn dieser Plan ausgeführt wird, so dürfte von genanntem Hafen nach London eine Eisenbahn angelegt werden.

Vor einigen Tagen kam in Portsmouth das Königl. Dampfschiff Dee an. Es hat 2 Dampfmaschinen, jede mit einer Kraft von 200 Pferden; bewaffnet ist es mit einem langen 32 Pfünder, 2 Mittel 32 Pfündern und einer Kanone von 84 Centnern.

Als eine unglückliche Wirkung von gefaßten Vorurtheilen führen die Times den Tod einer ältlichen Frau an, die aus dem Cholera-Hospital gesund entlassen, sich in ihr eigenes Haus begeben wollte, aber von ihren Nachbarn daran verhindert, einen Kalkofen außerhalb der Stadt zu ihrem Nachtlager erwählt hatte, und durch die während ihres Schlafes aus dem Ofen gestiegenen Dünste erstickt wurde.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Kolonie am Schwanenflusse in keinem sehr blühenden Zustande. Die Verfügung, welche die Englische Regierung erlassen, daß der Gouverneur der Kolonie künftig nicht mehr befugt seyn solle, auf die Englische Schatzkammer zu ziehen, so wie die Ernennung eines Commissars, um die Verausgabungen im Dienste zu beaufsichtigen, haben in der Kolonie einen üblen Eindruck gemacht. Einer der Hauptkaufleute soll seine Handlung aufgelöst und sich nach Launceston (Neu-Süd-Wales) begeben haben; auch sollen noch mehrere andere die Kolonie verlassen wollen. Gemüse und Lebensmittel überhaupt waren sehr theuer. Die Butter kostete 2 Sch. 6 P. (22½ Sgr.) das Pfund. Diese Nachrichten waren über das Cap der guten Hoffnung gekommen. Andere Nachrichten, welche der Egyptian mitgebracht, lauteten besser, und namentlich lobte man die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens. Melonen wuchsen in Ueberfluß, Taback gedeiht sehr gut und man gedachte, auch Zucker zu bauen. An Arbeitern und an Frauen war großer Mangel.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. September. — Holländische Blätter wollen von guter Hand vernommen haben, daß die diesseitige Regierung von der Londoner Konferenz eine Aufforderung erhalten habe, der letzteren ihr Ultimatum über den ihr von Lord Palmerston confidentiell mitgetheilten Entwurf zu einem Traktate mit Belgien wissen zu lassen.

Das Journal de la Haye meldet: „Wir vernehmen aus höchst glaubwürdiger Quelle, daß sämmtliche in Antwerpen befindliche Belgische Ingenieur-Offiziere Franzosen sind, die ihre Befehle direkt von der in Arras befindlichen Ingenieur-Direction erhalten.“

Aus Utrecht schreibt man vom 15ten d. M.: „Die Berichte von der Armee stimmen darin überein, daß man auf unserer Seite gegen einen Angriff der Belgier auf der Hut ist und daß alle Maßregeln getroffen sind, um dieselben gut zu empfangen. Unsere Corps sind verstärkt und die Artillerie um einige Batterieen vermehrt worden. In den Festungen hat man Marsch-Bataillone formirt, aus denen eine fünfte Division unter dem Befehle des General-Lieutenants George gebildet werden soll. Das Hauptquartier bleibt bei diesem Stand der Dinge in Tilburg.“

## Belgien.

Brüssel, vom 16. September. — Im Journal d'Anvers vom 15ten d. liest man: „Heute Morgen um 4 Uhr haben sich die Arbeiter der Artillerie nach dem Fort Montebello begeben, und die Schießscharten einiger Achtundvierzigpfünder beendigt, welche auf das Fort St. Laurent gerichtet sind. Man erwartet die Verwirklichung der von dem General Chassé gemachten Drohung, die Arbeiten zu verhindern. Unsere Kanoniere standen mit brennenden Lunten bei ihren Stücken. Die Arbeiter hatten um 9 Uhr Morgens, unter den Augen vieler Holländischen Offiziere, die ihnen von den Wällen herab zusahen, ihre Arbeit vollendet.“

Aus Antwerpen schreibt man, daß man auf dem äußeren Rayon der Citadelle einen verborgenen Weg entdeckt habe, durch welchen den Holländern bei Nacht Lebensmittel zugeführt worden seyen.

Das Memorial Belge meldet, daß der König Ludwig Philipp Befehl gegeben habe, aus seiner Privat-Chatoulle die vom General Belliard in Brüssel hinterlassenen Schulden zu bezahlen.

Beilage

Beilage zu No. 226 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. September 1832.

## Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 9. August. — Das hiesige Handels-Journal giebt als Beitrag zur Charakteristik des gegenwärtigen Krieges mit den Indianern folgende beide Schreiben:

„Vandalia in Illinois, 26. Juni. Sie ersehen aus den Zeitungen, daß wir uns wieder gegen unseren alten Feind, den Schwarzen Falken, unter Waffen befinden. Die erste Armee, welche aus 2000 Freiwilligen bestand, deren Dienstzeit vor ungefähr einem Monat abgelaufen war, hat gegen diesen Banditen nichts ausgerichtet. Das Kommando derselben war einem Manne anvertraut, dessen Handlungsweise hinsichtlich der von ihm angewandten Mittel demjenigen Verfahren glich, welches die Kandidaten der Volksgunst beobachten, wodurch er aber nicht nur die erstrebte Beliebtheit nicht gewann, sondern auch auf die ganze Armee einen schädlichen Einfluß ausübte. Die zweite Aushebung, aus etwa 3000 Mann bestehend, sammelte sich ungefähr 10 Tage nachher am Fuße der Wasserfälle von Illinois und wurde in 3 Brigaden organisirt, welche nebst 600 Mann Linientruppen unter den Befehlen des General Atkinson stehen. Die also konstituirte Armee ist in 3 Divisionen nach dem Punkt hinmarschirt, wo der Schwarze Falke und seine Anhänger auf einer etwa 18 Morgen enthaltenden Insel, die auf allen Seiten von fast unzugänglichen Sümpfen umgeben ist, ihr Lager aufgeschlagen haben. Seine Streitkräfte sollen sich auf ungefähr 1200 Mann, meistens von den Sack- und Fuchs-Stämmen nebst einigen mißvergnügten Potawatomis und Winnebagohs, belaufen. Seine Stellung soll sehr stark seyn, und er wird sie gewiß so gut befestigen, als seine Mittel es erlauben. Der von unseren Truppen zu befolgende Plan ist sehr gut und wird schwerlich fehlschlagen, wenn man sich auf die mit der Armee gemeinsam operirenden befreundeten Indianer verlassen kann. Fast täglich fallen kleine Scharmützel vor. Vor einigen Tagen wurde eine unserer umherstreifenden Compagnien angegriffen und büßte 2 Mann ein. Bei einem anderen Angriff wurden ebenfalls 2 Mann getödtet und der Capitain schwer verwundet. Bei einem dritten fielen 11 Indianer. Die ganze nordwestliche Grenze ist eigentlich jetzt zum Kriegsschauplatz geworden. Das Land ist überall verlassen, und die Einwohner haben sich in die Forts und Blockhäuser zurückgezogen. Es ist eine sehr schwere Zeit, weil die Ernte im vorigen Jahr gänzlich mißrathen war und auch in diesem Jahr sind die Aussichten nicht besser. An manchen Orten stehen die Meiereien ganz verödet, und in hiesiger Gegend leiden wir an den Folgen einer lange anhaltenden Trockenheit."

„Auf dem Dampfboot Winnebago in der Nähe der Felsen-Insel, 27. Juni. Ich habe einen Ausflug nach der Felsen-Insel und nach Galena gemacht. Die Bergwerks-Gegend ist jetzt der Sitz des Krieges. Sie ist mit vielen kleinen Forts bedeckt, von denen sich in jeder Niederlassung eines befindet, mit einer Besatzung von 25 bis 50 Mann; die Zahl der Forts beläuft sich vielleicht auf 20. Alle Wälder und Gehölze sind von Indianern besetzt, die daselbst im Hinterhalt liegen und auf jeden Trupp Menschen, der ihnen nahe kommt, Feuer geben. Auf diese Weise sind ungefähr 70 Weiße ums Leben gekommen; Indianer aber bei weitem weniger, vielleicht nicht mehr als 30 bis 40. Die Woche vor unserer Ankunft hatten 40 Meilen von Galena 2 Scharmützel stattgefunden. In dem ersten verfolgten 19 Weiße unter General Dodge 15 Indianer in ein Dickicht, schossen auf sie und tödteten 13, während sie selbst 2 Mann verloren. In dem zweiten setzte einer unserer jungen Freunde, der Major Stevenson, mit 12 Mann eben so viel Indianern nach, welche 12 Meilen von Galena Pferde gestohlen hatten. Er jagte sie 30 Meilen weit, bis sie ein Dickicht erreichten. Dann feuerte er auf sie, wobei aller Vortheil auf ihrer Seite war, tödtete 2 Mann, verlor 3, erhielt eine, jedoch nicht tödtliche, Kugel in die Brust und mußte sich zurückziehen. Am nächsten Tage ergab es sich, daß wahrscheinlich 5 oder 6 Indianer geblieben waren. Ein Expresser meldete, während unseres Aufenthaltes in Galena, daß 10 Meilen von da auf 4 Mann gefeuert und einer verwundet worden war; sie hatten sich sämmtlich in ein kleines Fort zurückgezogen. Dieses Fort wurde von etwa 150 Wilden angegriffen, denen es gelang, einen Mann zu tödten; dann brachten sie das in der Nähe befindliche Vieh um oder trieben es fort. Ungefähr 30 Männer und eben so viel Weiber vertheidigten das Fort; die Frauen fertigten die Patronen an und luden für die Männer. Noch nie habe ich eine so entschlossene Tapferkeit gesehen, wie in dieser Bergwerks-Gegend. Jedermann ist bereit, sich mit dem Feinde in Kampf einzulassen, selbst wenn er ihn verschanzt findet, und ihm durch das dichteste Gehölz nachzudringen. Sie feuern erst einmal, dann stürzen sie auf ihren Gegner los und bedienen sich der Pistole, des Messers, des Tomahawk oder des Flintenlaufs, wie es gerade geht. Galena hat ein Blockhaus, 2 Kanonen, eine Kasematte für Weiber und Kinder und vielleicht 300 Mann Bewaffneter. Welche Veränderung gegen den regen Handelsverkehr im Frühlinge! Das Jahr begann mit einer glänzenderen Aussicht auf Geschäfte, als jemals. Nun ist die Stadt in eine Festung verwandelt, die Geschäfte sind unterbrochen, keine Mineralien werden zu Tage gefördert, kein Landgut wird bebaut, und der Hunger würde das Land entvölkert haben, wenn nicht einige Einzelne den Muth hätten, auf eigene Gefahr die Truppen mit Lebensmitteln zu unter-

stützen. Die jungen Frauenzimmer, welche aus der Gefangenschaft erlöst sind, begeben sich jetzt unter unserer Bedeckung nach St. Louis. Ihren Aussagen nach, sind sie von den Wilden sehr freundlich behandelt worden, obgleich diese täglich um die Hirnschalen ihrer Familie, Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, herumtanzten. Ihre Erzählungen über ihren Aufenthalt unter den Wilden sind von großem Interesse. Sie veränderten täglich ihre Lagerstätte. Die Sack-Indianer hatten viel schöne Pferde von den Amerikanern und eine Menge Geld bei sich. P. S. Seitdem Obiges geschrieben ist, haben wir sichere Kunde erhalten, daß ein Fort an Kelley's Gehölz, 60 Meilen von der Felsen-Insel, von mehreren Hundert Wilden angegriffen worden ist, und daß dieselben bei dem Abgange des Boten, wo das Gefecht noch fortdauerte, schon zwei Weiße getödtet hatten. Die aus 3 bis 4000 Weißen bestehende Haupt-Armee befand sich in der Nähe und rückte zum Entsatz des Forts heran."

## M i s c e l l e n.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Mehrere Pariser Blätter enthalten eine im Lapidarstyl verfaßte Grabschrift, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich dem verblichenen Herzoge von Reichstadt habe setzen lassen. — Die Angabe ist falsch. Die Leiche des Herzogs von Reichstadt ist bekanntlich in der Kaiserl. Familiengruft beigesetzt, wo derlei Inschriften nicht gebräuchlich sind."

---

Frankreich zahlt gegenwärtig 1,600,000,000 Franken Abgaben; unter Napoleon war ein Jahr, wo Frankreich nicht mehr als 400 Millionen zahlte; es zahlt also gegenwärtig viermal mehr.

---

Breslau, vom 25. September. — Am 15ten d. M. des Abends um 6 Uhr fiel ein junger Mann von einer Leiter, welche nach einer im Hausflur befindlichen Kammer angelegt war, 5 Ellen hoch herab. Er wurde bewußtlos aufgehoben und starb am andern Tage des Mittags. Bei der ärztlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß eine Hirnerschütterung und Austretung des Blutes Ursache seines Todes gewesen ist.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 31 weibliche, überhaupt 59 Personen.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 10, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 4, von 20 — 30 J. 9, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 1, von 90 — 100 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2200 Schfl. Weizen, 2445 Schfl. Roggen, 630 Schfl. Gerste und 1111 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Bergwerksproducten und 2 Schiffe mit Brennholz.

Auf dem am 15ten beendigten diesjährigen Maria-Geburt-Markte befanden sich nur 992 Feilhabende, unter ihnen 47 Fabrikanten von baumwollenen Waaren, 45 Bandhändler, 10 Buchbinder, 43 Böttcher, 35 Gräupner, 16 Horndrechsler, 14 Holzwaarenhändler, 15 Kammmacher, 13 Kraftmehlhändler, 12 Kürschner, 100 Lederfabrikanten, 137 Leinwandhändler, 19 Schnittwaarenhändler, 174 Schuhmacher, 13 Strumpffabrikanten, 27 Tuchhändler, 16 Tischler, 76 Töpfer, 13 Zwirnhändler. Von den Verkäufern waren von hier 337, aus andern Städten Schlesiens 591, aus andern Städten der Monarchie 27, aus Sachsen 10 und aus den Oesterreichischen Staaten 27. Die verkäuflichen Waaren wurden in 355 Buden, 292 Schragen, 173 Laden in den Häusern, auf 10 Tischen und 162 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Meine am 18ten d. M. vollzogene Verlobung mit Fräulein Louise Schön aus Zittau beehre ich mich hierdurch allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen Jauer den 2[illegible]. September 1832.

Friedrich Gustav Wenzel.

### Verbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. vollzogene eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter Emma mit dem Königl. Post-Secretair und Kassirer Herrn Strasburg in Brandenburg verfehlen wir nicht, unsern Freunden und Verwandten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Hainau den 22. September 1832.

Der Steuer-Einnehmer Lips und Frau.

Mit Bezug auf die vorstehende Anzeige empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Brandenburg zu geneigtem freundlichen Andenken und Wohlwollen.

Hainau den 22. September 1832.

Robert Strasburg.
Emma Strasburg, geborne Lips.

---

### Theater-Nachricht.

Mittwoch den 26sten neu einstudirt: Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Hierauf neu einstudirt: Der Wittwer. Lustspiel in 1 Aufzuge von Deinhardstein. Zum Beschluß: Zwei Worte oder die Nacht im Walde. Operette in 1 Akt. Musik von d'Allayrac.

Freitag den 28sten zum Benefiz für Herrn Hausmann und zum erstenmale: Schwert und Spindel oder ehret die Frauen. Lustspiel in 3 Akten von K. Schall. Hierauf zum erstenmale: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokal-Vaudeville in 1 Akt von J. E. Mand. Musik arrangirt vom Herr Musik-Director Seidelmann.

## Einladung.

Zu einer Versammlung der Herren Theater-Actionairs laden wir auf Montag den 1. October 1832 Nachmittags um 4 Uhr im Börsenzimmer des Börsengebäudes, hierdurch ergebenst ein.

Der Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl eines neuen Mitgliedes.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Theater-Actionairs.

---

## Publicandum.

Zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth sind 182,500 Stück Mauerziegel und
10,670 Stück Mauerformziegel
zusammen 193,170 Stück Ziegeln erforderlich, deren Lieferung unter nachstehenden Bedingungen im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgethan werden soll.

1) Müssen 100,000 Stück Mauerziegel ultimo November d. J. und der Rest von 82,500 Stück Mauerziegel, so wie sämmtliche erforderlichen 10,670 Stück Mauerformziegel Anfang Juni k. J. bei der Ziegelei zur Abfuhre bereit stehen, und frei von allen Tadel hergestellt werden.

2) Die Mauerziegel müssen genau das Maaß von $11\frac{1}{2}$ Zoll Länge, $5\frac{1}{2}$ Zoll Breite und $2\frac{1}{2}$ Zoll Höhe enthalten, die Formziegel müssen ebenfalls ganz genau mit den, dem Lieferanten zu übergebenden Chablonen in allen Dimensionen übereinstimmen, und sämmtliche Ziegel müssen durchaus in einer geschlossenen Ziegelei gestrichen und in einem überwölbten Ziegelofen gebrannt seyn. Die Chablonen zu den Formziegeln werden im Licitations-Termine vorgezeigt und den Licitanten beschrieben werden, so wie eine Nachweisung vorgelegt werden soll, wie viel von jeder Gattung Formziegel erforderlich und geliefert werden müssen.

3) Müssen die Ziegel höchst sorgfältig angefertigt werden und das Streichen und Aussetzen aus der Form mit aller Vorsicht geschehen. Die Mauerziegel dürfen durchaus nicht schief seyn, sondern müssen auf allen Seiten scharfe und grade Kanten so wie ebene Flächen haben, und keine Risse oder Sprünge enthalten. Die Formziegel müssen durchweg in allen ihren verschiedenen Formen nicht im geringsten von den Chablonen abweichen, jedes einzelne Glied an denselben muß gut ausgestrichen und glatt seyn und dürfen insbesondere diese Ziegel keine Sprünge haben oder sonst einem Tadel unterworfen seyn.

4) Die zu sämmtlichen Ziegeln zu verwendende Masse muß von anerkannter Güte, frei von allen Mergeltheilen, gehörig und tüchtig durchgearbeitet seyn, so daß sich der Ziegel nach dem Brande ganz rein im Bruche zeigt. Die Ziegel selbst müssen sämmtlich gut und völlig ausgebrannt seyn und möglichst von gleicher Farbe hergestellt werden, so, daß sowohl die am schärfsten gebrannten, als die weniger scharf, doch aber völlig durchgebrannten Ziegel, genau den bei der Licitation vorzulegenden Probeziegeln Hinsichts der Farbe als auch der übrigen Qualite denselben gleichkommen.

5) Besonders aber müssen die von gleicher Form zu liefernden Ziegel, welche zu ein und demselben Gesimse gebraucht werden, deren Anzahl durch die ad 2. gedachte Nachweisung bestimmt wird, eine gleiche Farbe haben, die durch möglichst gleichen Brand erreicht werden muß.

6) Die am schärfsten gebrannten Mauerziegel müssen gleich nach dem Brande beim Aussetzen an Ort und Stelle sortirt und separat aufgestellt werden.

7) Muß Lieferant den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Kasse gegen Empfang eines Depositalscheins bis zur erfolgten Lieferung und Abnahme der sämmtlichen Ziegel, welche durch den betreffenden Bau-Beamten an Ort und Stelle erfolgen soll, deponiren.

8) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Minus-Licitanten vor, und muß die Caution derselben, welche noch am Tage der Licitation niedergelegt werden muß, bis zur getroffenen Wahl eines Lieferanten wie vorgedacht deponirt bleiben, wonach die beiden nicht gewählten Minus-Licitanten sofort ihre gestellte Caution gegen Aushändigung des Depositalscheins sofort zurückerhalten sollen.

9) Lieferant muß für jeden Nachtheil, der durch die Verzögerung des Baues dann entsteht, wenn die erforderlichen Mauer- und Form-Ziegel nicht in der ad 1. bestimmten Frist geliefert werden und die Anfuhr des Materials zur Baustelle alsdann nicht zur gehörigen Zeit erfolgen kann, haften. Auch fallen alle Beschädigungen, welche die Mauer- und Form-Ziegel vor deren Abnahme und bis zur Abfuhr treffen, dem Lieferanten einzig und allein zur Last, und muß dieser noch außerdem, selbst nach erfolgter Abnahme für die Sicherstellung sämmtlicher Ziegel vor Diebstahl, bis die Abfuhr derselben bewirkt ist, haften.

10) Muß Lieferant die Stempelgebühren, so wie die etwanigen Kosten, für Aufnahme des Contracts, und der öffentlichen Bekanntmachung dieser Licitation, und für Copie der ihm zu übergebenden Chablonen zu den Formziegeln allein tragen.

11) Die Bezahlung geschieht nur an den Lieferanten selbst und gegen dessen eigenhändige Quittung in drei ganz gleichen Terminen, und zwar:

zum ersten Termine, wenn Lieferant durch ein Attest des betreffenden Bau-Beamten nachweisen kann, daß das erste ein Drittheil der erforderlichen Anzahl Mauerziegel fertig ist;

zum zweiten Termin, wenn sämmtliche Mauerformziegel fertig sind, und

zum dritten Termin, wenn der Rest und somit die erforderliche Anzahl von Mauerziegeln fertig gebrannt, ausgesetzt, gehörig sortirt und bei der Abnahme allen gestellten Bedingungen entsprechend befunden worden sind.

Nach erfolgter Abfuhr der sämmtlichen Ziegeln erhält Lieferant die deponirte Caution nach der Bestimmung ad 7, 8 zurück.

Der desfallsige Licitations-Termin ist auf Montag den 15. October c. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königl. Regierungs-Assessor Herrn Baurath Schulze Albrechtsstraße No. 33 anberaumt, wozu Lieferungslustige und Cautionsfähige in solchem zu erscheinen hiermit eingeladen werden.

Breslau den 24. September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

---

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der zeitherige Verkauf von Brennholz auf der Schweidnitzer-Straße im Marstall-Gebäude, den 30sten dieses, aufhört. Dagegen wird derselbe, außer den bereits bestehenden Verkaufs-Localen vor dem Ziegel- und Ohlauer-Thore, vom 1sten künftigen Monats an, im Kämmerei-Kassen-Locale auf dem Rathhause statt finden.

Breslau den 19ten September 1832.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

---

Aufgebot eines verlornen Hypotheken-Instruments.

Auf der Dreschgärtnerstelle Nro. 17. zu Krichen haftet sub Rubr. III. No. 1. für die Kirche zu Margareth ein Capital von 57 Rthlr. 4 Sgr. 3¼ Pf. Das darüber gefertigte Hypotheken-Instrument vom 4. Mai 1819. ist verloren gegangen und es werden daher alle diejenigen, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem den 27sten December 1832 Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzlei, Messergasse No. 1 hierselbst anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das diesfällige Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau den 14ten September 1832.

Das Gerichts-Amt für Krichen. Wanke.

---

Bekanntmachung.

Zur Nachricht für diejenigen Eltern, welche ihre Söhne, der in hiesiger Stadt ausgebrochenen Cholera wegen, aus der Königlichen Ritter-Akademie in das Vaterhaus zurückgerufen haben, machen wir hierdurch bekannt, daß am 29sten d. Mts. die Lectionen in der Ritter-Akademie geschlossen werden, und nach Verlauf der gewöhnlichen achttägigen Michaelis-Ferien der Unterrichts-Cursus für das neue Schuljahr am 8ten October d. J. beginnen soll, und zwar mit einer Special-Prüfung aller oder der vornehmsten Klassen, zur Ermittelung derjenigen Schüler, welche zur Versetzung fähig und würdig befunden werden dürften. Die öffentliche Michaelis-Prüfung fällt in diesem Jahre aus.

Ritter-Akademie zu Liegnitz den 23. September 1832.

Das Directorium.
von Briesen. Dr. Becher.

---

Blumenzwiebeln - Auction.

Eine, den Herren Seyler et Baur hier zugekommene und demselben als vorzüglich empfohlene, Parthie ächter Harlemer Blumenzwiebeln, wird Freitag den 28sten dieses, Vormittags von 9 Uhr ab, Herrenstrasse No. 4. zwei Treppen hoch, an den Meistbietenden verkauft, von C. A. Fähndrich.

---

Blumenzwiebeln-Auction.

Von dem Herrn J. D. Niemann aus Harlem ist uns wieder eine bedeutende Sendung Blumenzwiebeln zugekommen, welche Montag den 1sten October Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in unserem Hause Carls-Strasse No. 32. in Packetchen von 6 bis 10 Stück an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verzeichnisse können schon jetzt in unserm Comptoir unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Gebrüder Selbstherr.

---

Zu verkaufen.

Einiges noch sehr brauchbares Biergefäß ist billig zu verkaufen und zu erfragen:
Neustadt Breitestraße No. 42.

---

Anzeige.

Ganz gute zubereitete Garten-Erde ist zu verkaufen vor dem Nicolai-Thor, Kurze-Gasse No. 7.

---

Einige Apotheken von 10,000 und 30,000 Rtlr. hat zum Verkauf im Auftrage das Anfrage- und Adress-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

---

Große blaue Ungarische Weintrauben sind ganz reif aus meinen Treibhäusern abzulassen.
Monhaupt, Gartenstraße Nro. 4.

---

**Kapitalien von 500 und 1000 Rthlr. sind auf Rustikal-Güter, so wie Kapitalien von 5000 und 10,000 Rthlr. auf Rittergüter auszuleihen. Das Nähere portofrei durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.**

---

Goldleisten-Anzeige.

Von den ächt vergoldeten Holzleisten zu Bilder-Spiegel-Rahmen und Zimmer-Decorationen erhielt eine sehr schön gearbeitete Sendung, welche ich zu geneigter Abnahme, sowohl einzeln als in Parthieen möglichst billig empfehle und bemerke, daß auch unächte Goldleisten in allen Breiten zu finden sind, in:

A. Bethke's Tuchhandlung,
No. 32. am Ringe.

Hannover. Dargestellt von Herrn Dr. Spannenberg, Königl. Hannov. Ober-Appellationsrathe und Assessor bei dem Königl. Geheimen-Rathscollegium, in Celle. C. Ueber das Zehndrecht, eine historisch-dogmatische Abhandlung. Von Herrn Dr. Steiner, Großh. Hess. Hofrathe und Historiographen des Hauses und Landes ꝛc., zu Kleinkrotzenburg bei Seligenstadt. (Fortsetzung.) D. Ueber die Admission der Postulirten, mit besonderer Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse in Deutschland. Von H. L. Lippert. E. Ueber die Zulässigkeit des Ergänzungseides in Ehesachen. Von H. L. Lippert. II. Literatur. A. u. B. Recension von: Kühn, Erklärung der Ceremonien und Segnungen uns. h. kathol. Kirche u. s. w. und von: Eisenschmid, die Gebräuche und Segnungen der römisch-kathol. Kirche u. s. w. C. Recension von: Klitsche, Geschichte des Cölibats u. s. w. D. Recension von: Müller, Lexikon des Kirchenrechts u. s. w. E. Recension von: Staudenmaier, Geschichte der Bischofswahlen u. s. w. III. Uebersicht der neuesten, von den in und für Deutschland bestehenden weltlichen und geistlichen Gewalten erlassenen, das Gebiet des Kirchenrechts berührenden Verordnungen. A. Königreich Preußen. B. Königreich Hannover. C. Königreich Würtemberg und Diöcese Rottenburg. D. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. E. Herzogthum Sachsen-Gotha. F. Herzogthum Sachsen-Altenburg. G. Herzogthum Sachsen-Coburg.

---

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

**Mittheilungen**
über
**Kaspar Hauser**
von
**Prof. G. F. Daumer,**
Hausers ehemaligem Pflegevater.

2s Heft. gr. 8. Nürnberg. Haubenstricker. Preis 10 Sgr.

Inhalt: 1) Einige Erinnerungen Hausers aus seinem Kerker-Leben und der nächstfolgenden Zeit. 2) Sprache. 3) Weichheit und Güte des Gemüths in den ersten Zeiten seines Aufenthalts in Nürnberg. 4) Hauser in Beziehung auf das weibliche Geschlecht. 5) Sein Verhalten in religiösen Beziehungen. 6) Zusatz zu X des ersten Heftes (Ahnung des Mordversuchs). 7) Träume. 8) Besuch bei einer Somnambüle. 9) Einwirkung von Spinnen. 10) Wirkung einer Blume. 11) Berauschung durch Weinbeeren. 12) Wirkungen von Metallen, Glas, Edelsteinen ꝛc. 13) Homöopatische Heilversuche.

---

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß mit dem 1sten October meine Tanzlehrstunden ihren Anfang nehmen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Bischofsstraße No. 13 im Hôtel de Pologne.

---

**Wichtige Anzeige für das medizinische Publikum,**
betreffend
die Preiserniedrigung auf ein Drittel des Ladenpreises
von
Dr. A. Elias von Siebold's
# Journal
für
**Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten.**
Vom siebenten Bande an herausgegeben
von
***Ed. Casp. Jac. von Siebold,***
Doctor der Phil., Med. und Chirurgie, Professor an der Kurf. Hess. Universität zu Marburg, Director der Entbindungs-Anstalt und Hebammen-Lehrer daselbst.

Band I. — X. Jeder zu drei Stücken; broch. Ladenpreis Rthlr. 44. 14 gr. oder fl. 80. 15 kr.
herabgesetzt auf
**Rthlr. 14. 21 gr. oder fl. 26. 45 kr. Rhein.**
und
durch alle soliden Buchhandlungen Deutchlands,
für Schlesien
durch
**Ferdinand Hirt in Breslau,**
(Ohlauer-Strasse No. 80)
zu beziehen.

---

Unterzeichnete Verlagshandlung hat sich entschlossen um den Ankauf der früheren Hefte dieses ausgezeichneten Journales dem medizinischen Publikum zu erleichtern, die zehn ersten Bände, jeder aus drei Heften bestehend, auf ein volles Drittel des Ladenpreises bis Ende November d. J., herabzusetzen.

Obiger Preis ist gewiss sehr gering, und steht mit dem anerkannten Werthe dieser Zeitschrift in gar keinem Vergleich, da dieselbe von den ausgezeichnetsten Aerzten gediegene Aufsätze enthält. Solche speciell hier anzuführen, gestattet der Raum nicht, jedem Arzte sind solche schon längst bekannt.

Da die Verlagshandl. von den zwei ersten Bände nur noch wenige Exemplare vorräthig hat, so können solche nur, so weit der Vorrath ausreicht, abgegeben werden.

Einzelne Hefte können zu einem erniedrigten Preise nicht abgegeben werden, sondern behalten wie früher, den vollen Ladenpreis.

Der XI. Bd. a 3 Heften u. Bd. XII. 1s Heft kosten Rthlr. 4. 18 gr. od. Rhein. fl 8. 33 kr.

Band XII. Heft 2. erscheint in einigen Wochen.

Frankfurt den 25. Juny 1832.

Franz Varrentrapp.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an**

## Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Sechste verbesserte Auflage. 8. Preis 10 Sgr.

Verschleimung ist jetzt ein allgemein verbreites Uebel, woran eine Unzahl von Personen leidet. Die in dieser Schrift gegebenen Belehrungen und Mittel zur Verhütung und Heilung der Verschleimung haben sich überall so erfolgreich bewiesen, daß bereits viele Tausend Exemplare davon abgesetzt sind, und solche hier in einer sechsten Auflage erscheint.

---

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an**

## Magenschwäche,

beschwerlicher Verdauung', so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte von Dr. Friedr. Richter. 2te Auflage. 8. Preis 15 Sgr.

---

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an**

## Harnbeschwerden

und Harnverhaltung, so wie an den, diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. Zweite Auflage. 8. Preis 15 Sgr.

---

Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen für 5 Sgr. zu haben:

**Meilenzeiger sämmtlicher Städte und Poststationen von Schlesien.**

Derselbe ist allen respectiven Beamten und Behörden, so wie Kaufleuten, namentlich Handlungsreisenden, Jahrmarktsbesuchenden und auch Gasthofsbesitzern für die bei ihnen einkehrenden Reisenden zu empfehlen.

Liegnitz den 20sten September 1832.

J. F. Kuhlmey.

## Termin-Kalender für 1833,

in gepreßtem Leder mit Papier durchschossen und mit Goldschnitt 28 Sgr.
dito dito ohne Goldschnitt 16 Sgr.
dito nicht durchschossen 14 Sgr.
so auch Gesang- und Gebetbücher in gepreßtem Leder, und andere Galanterie-Gegenstände, eigner Fabrik, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Julius Wolfram, Buchbinder,
in der Baude zum goldnen Greif neben der grünen Röhre.

---

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehren wir uns hierdurch unser neues Etablissement und die heutige Eröffnung desselben auf hiesigem Platze in:

## Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren

so wie allen in dies Fach einschlagenden Artickeln ganz ergebenst anzuzeigen.

Indem wir hiermit um die gütige Beachtung dieser neuen Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung, so wie um geneigten Zuspruch angelegentlichst ersuchen, geben wir hierbei zugleich die feste Versicherung, daß wir sowohl beim Ganzen, als bei jedem einzelnen Verkauf uns mit den billigsten Preisen und durch eine ganz réelle Bedienung, auf's Beste zu empfehlen bemüht seyn werden.

Breslau den 24sten September 1832.

**C. R. Moecke & Comp.,**
Ecke vom Parade- und Blücher-Platz No. 11.

---

Anzeige.

Endesunterzeichneter empfiehlt zum diesjährigen Herbst eine bedeutende Auswahl von allen Gattungen Obstbäumen, Weinsenker, Beersträucher, wildem Gehölze und alle Arten Gewächse und Pflanzen, welche insbesondere specificirt aus seinem gedruckten Verzeichniß nebst dabei bemerkten billigsten Preisen zu ersehen sind und werden Aufträge deshalb in frankirten Briefen hier im goldenen Schwerdt vor dem Nicolaithor beim Gastwirth Herrn Leuschner und unter Adresse des Kunst- und Ziergärtner Bernhard in Groß-Bresa bei Auras angenommen.

---

## Damentaschen neuster Form,

seidene Herren-Hüte und Neusilber-Waaren aller Art empfingen in bester Qualität und verkaufen sehr billig

**Hübner & Sohn,**
Ring Nro. 32. eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz- früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt)-Ecke.

## Damentaschen

in größter Auswahl und in den neuesten Formen, aus Saffian und gepreßtem Leder, mit Vergoldung und Stahlverzierungen, so wie neueste Art Roßhaartaschen mit Perlenstickerei, auch dergleichen zum Anhängen empfehlen zu den billigsten Preisen

**Günther & Müller,**
am Ringe No. 51. im halben Mond.

### Ausschieben.

Ein großes Fleisch-Ausschieben habe ich auf den Donnerstag den 27. September veranstaltet, wozu ich meine respektiven Freunde und Bekannte höflichst einlade.

Der Coffetier C. S. Wagner, in Schafgotsch-Garten.

### Lust-Schießen.

Donnerstag den 27. September findet bei mir ein Silberausschießen statt, wozu ergebenst einladet
Riegel, zu Rothkretscham.

### Pensions-Offerte.

In einer anständigen Familie, unter deren treuer Aufsicht, Leitung und Pflege sich schon mehrere Jahre einige junge Gymnasial-Zöglinge befinden, können Termino Michaeli d. J. noch ein Paar Knaben auswärtiger Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen billige Vergütigung aufgenommen werden. Wo? sagt die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Anzeige.

Ein Prediger auf dem Lande, in der Gegend von Lüben, wünscht zu zwei Knaben, die er bereits unterrichtet, noch zwei Pensionairs, wo möglich über 8 Jahr alt. Die Knaben können im Latein, Griechischen, Französischen, Mathematik, Musik, Zeichnen rc., Unterricht erhalten und wenn es gefordert wird, bis in eine der höhern Klassen eines Gymnasii vorgebildet werden. Hierauf Reflectirenden wird Herr Prediger Nösselt, wohnhaft am Ringe No. 8. zu Breslau, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Einige Handlungs-Commis welche sich durch empfehlenswerthe Zeugnisse legitimiren können, suchen Engagements. Anfrage- und Adress-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Lehrlinge für Künstler und Handwerker werden sofort verlangt. — Anfrage- und Adreß-Bureau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

### Dienstsuchende.

Einige gute brauchbare Köchinnen, die beim Koch gelernt haben, alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, ein anständiger Kammerdiener und Bedienter, sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen auf dem Lande oder in Breslau, diese Michaeli ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube No. 2. im Hofe 2 Stiegen.

### Offnes Unterkommen.

Es wird zum Betriebe einer großen Brennerei ein sehr geschickter Branntwein-Brenner und praktischer Destillateur gesucht. Derjenige, der diese Eigenschaften besitzt und in diesem Fache ein gutes Unterkommen wünscht, erfährt die näheren Bedingungen in der Handlung Gebrüder Bergmann, Mahlergasse No. 50.

### Zu vermiethen

ist ein heller Arbeits-Laden, No. 38. auf der Oberstraße am Elisabeth-Kirchhofe und ein Stübchen zum Wollmarkte.

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Hardenberg, wirkl. Geheimer Regierungs-Rath, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Niederlein, Kaufmann von Liegnitz; Hr. Wilkins, Kaufmann, von Pirna; Hr. Slemann, Hr. Calmus, Kaufleute, von Berlin; Hr. Sack, Referendarius, von Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Larisch, aus Gallizien. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Moszczenski, a. d G. H. Posen; Hr. Ullfert, Ober-Zoll-Controlleur, von Patschkau; Hr. Baron v. Dalwig, von Dombrowka. — Im goldnen Baum: Hr. Krüger, Gutsbesitzer, von Schlammelwitz; Baronesse v. Dyhra, von Heinzendorff; Hr. Steinmann, Gutsbes.; von Baumgarten. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schuckmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland; Hr Piehaczek, Hr. v Bethacke, Lieutenants, beide von Posen. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Niezabitowski, von Minsk. — Im weißen Adler: Hr. Kolve, Kapitain, von Kosel; Hr. Gorke, Justitiarius, von Falkenberg; Hr. Schneider, Pfarrer, von Gröben; Hr. v. Reder, Assessor, von Sprottau; Hr Richter, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Espagne, Gutsbes., Hr. v. Bentheim, Wirthschafts-Commissarius, beide von Nieder-Schönau — Im goldnen Zepter: Hr. Fickert, Hr. Böge, Referendarien, von Oels; Hr. Schiffer, Dokt. Med., von Schertwitz. — In der großen Stube: Hr. Nibeski, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Hirsch, Oberförster, von Freihan; Hr. Keyser, Lieutenant, von Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Kindler, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im großen Christoph: Hr. Altmann, Kaufmann, von Leobschütz. — Im Kronprinz: Hr. Lessing, Kanzler, von Wartenberg. — Im Privat Logis: Hr. Boltze, Rittmeister, von Glogau, Mehlgasse No. 21; Gräfin v Lavalette, Ritterplatz Nro. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.